

Strukturierter Qualitätsbericht
gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V
für das Berichtsjahr 2008

Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk

Dieser Qualitätsbericht wurde mit dem von der DKTIG herausgegebenen Erfassungstool IPQ auf der Basis der Software ProMaTo® QB am 28.08.2009 um 17:06 Uhr erstellt.

DKTIG: <http://www.dktig.de>

ProMaTo: <http://www.netfutura.de>

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung
A-1	Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses
A-2	Institutionskennzeichen des Krankenhauses
A-3	Standort(nummer)
A-4	Name und Art des Krankenhausträgers
A-5	Akademisches Lehrkrankenhaus
A-6	Organisationsstruktur des Krankenhauses
A-7	Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie
A-8	Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses
A-9	Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses
A-10	Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses
A-11	Forschung und Lehre des Krankenhauses
A-12	Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V
A-13	Fallzahlen des Krankenhauses
A-14	Personal des Krankenhauses
B-[1]	Psychiatrie und Psychotherapie
B-[1].1	Name der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[1].2	Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[1].3	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[1].4	Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[1].5	Fallzahlen der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[1].6	Diagnosen nach ICD
B-[1].7	Prozeduren nach OPS
B-[1].8	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
B-[1].9	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
B-[1].10	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
B-[1].11	Apparative Ausstattung
B-[1].12	Personelle Ausstattung
B-[2]	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt
B-[2].1	Name der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[2].2	Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[2].3	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[2].4	Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[2].5	Fallzahlen der Organisationseinheit/ Fachabteilung
B-[2].6	Diagnosen nach ICD

- B-[2].7 Prozeduren nach OPS
- B-[2].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-[2].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-[2].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-[2].11 Apparative Ausstattung
- B-[2].12 Personelle Ausstattung
- B-[3] **Neurologie**
- B-[3].1 Name der Organisationseinheit/ Fachabteilung
- B-[3].2 Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit/ Fachabteilung
- B-[3].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit/ Fachabteilung
- B-[3].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit/ Fachabteilung
- B-[3].5 Fallzahlen der Organisationseinheit/ Fachabteilung
- B-[3].6 Diagnosen nach ICD
- B-[3].7 Prozeduren nach OPS
- B-[3].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-[3].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-[3].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-[3].11 Apparative Ausstattung
- B-[3].12 Personelle Ausstattung
- C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V (BQS-Verfahren)
- C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V
- C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V
- C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung
- C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V
- C-6 Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V [neue Fassung] ("Strukturqualitätsvereinbarung")
- D-1 Qualitätspolitik
- D-2 Qualitätsziele
- D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements
- D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements
- D-5 Qualitätsmanagement-Projekte
- D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

Einleitung

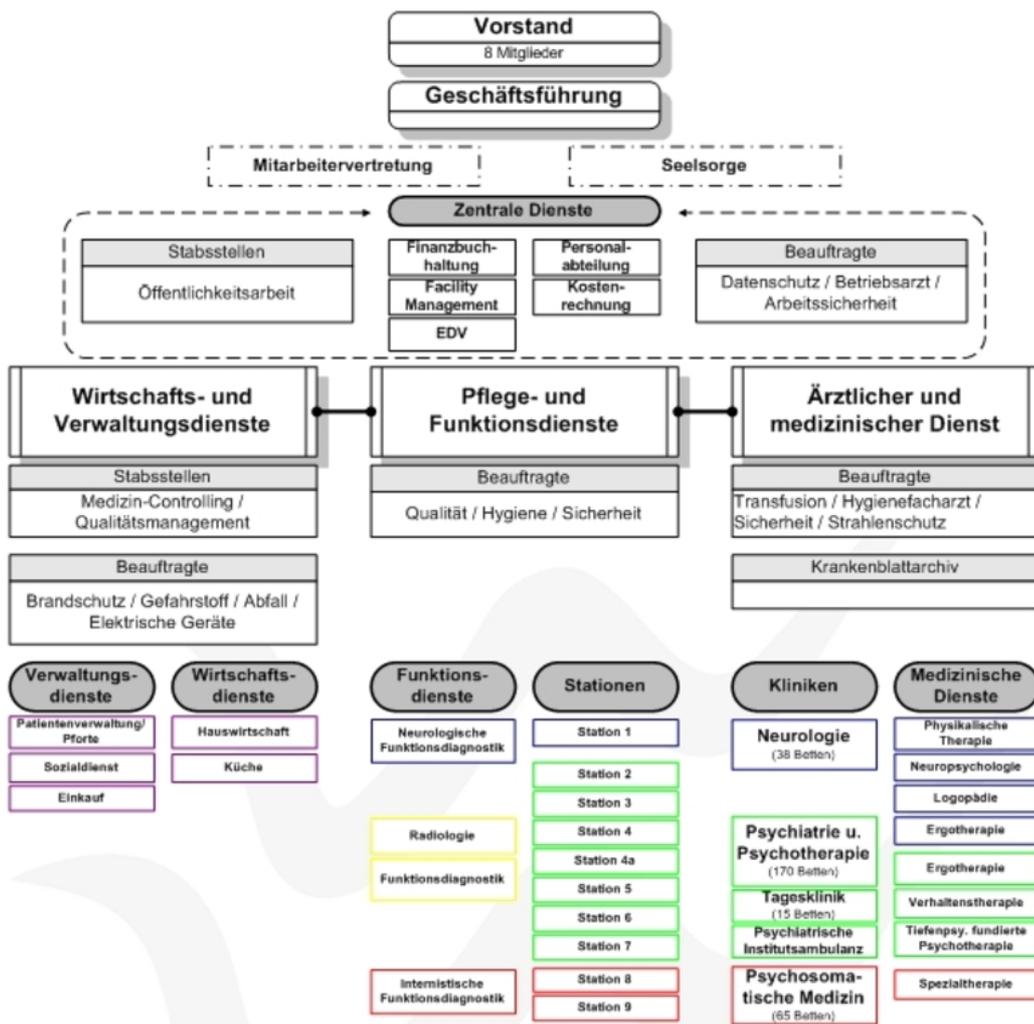


Abbildung: Organigramm der Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk bestehen seit über 100 Jahren auf dem Gelände des 1903 erstmalig erwähnten Sanatoriums "Waldhaus" in Berlin-Zehlendorf (Nikolassee). Es werden drei Fachabteilungen geführt: eine Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie mit assoziierter Tagesklinik und Institutsambulanz, eine Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt sowie eine Abteilung für Neurologie. Insgesamt verfügt das Haus derzeit über 288 Planbetten. Die im Pavillonstil gestalteten und im Jahre 1996 neu errichteten Gebäude der Klinik sind in eine parkähnliche Anlage eingebettet.

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk gehören der Diakonie an und verstehen sich als evangelische Gemeinschaft zur Behandlung, Pflege, Betreuung und Förderung von kranken und pflegebedürftigen Menschen. Hohe Qualitätsstandards in der medizinischen und pflegerischen Versorgung, umfangreiche Diagnostik und Serviceangebote bieten dabei die Basis für eine gute Genesung.

Träger der Klinik ist das Theodor-Wenzel-Werk e.V., das weiterhin drei stationäre Pflegeeinrichtungen und ein Seniorenwohnhaus betreibt und die Mehrheitsanteile an einer Diakoniestation hält.

Verantwortlich:

Name	Abteilung	Tel. Nr.	Fax Nr.	Email
Ronald Wehner	Geschäftsführer	030 / 8109-2001	030 / 8109-1091	ronald.wehner@tww-berlin.de

Ansprechpartner:

Name	Abteilung	Tel. Nr.	Fax Nr.	Email
Dipl.-Ing., MBA René Berton	Qualitätsmanagement	030 / 8109-1102	030 / 8109-1333	rene.berton@tww-berlin.de
Prof. Dr. Arthur Mackert	Ärztlicher Direktor	030 / 8109-1301	030 / 8109-1302	arthur.mackert@tww-berlin.de
Dipl.-Pfleger Lucia Reinders	Pflegedienstleitung	030 / 8109-1400	030 / 8109-1333	lucia.reinders@tww-berlin.de
Dipl.-Kauffr. Antje Kassner	Kaufmännische Leitung	030 / 8109-1100	030 / 8109-1333	antje.kassner@tww-berlin.de

Links:

www.tww-berlin.de

Die Krankenhausleitung, vertreten durch Ronald Wehner, ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht.

Teil A - Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Hausanschrift:

Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk

Potsdamer Chaussee 69

14129 Berlin

Telefon:

030 / 8109 - 0

Fax:

030 / 8109 - 1333

E-Mail:

linik-info@tww-berlin.de

Internet:

<http://www.tww-berlin.de>

A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

261100467

A-3 Standort(nummer)

00

A-4 Name und Art des Krankenhausträgers

Name:

Theodor-Wenzel-Werk e.V.

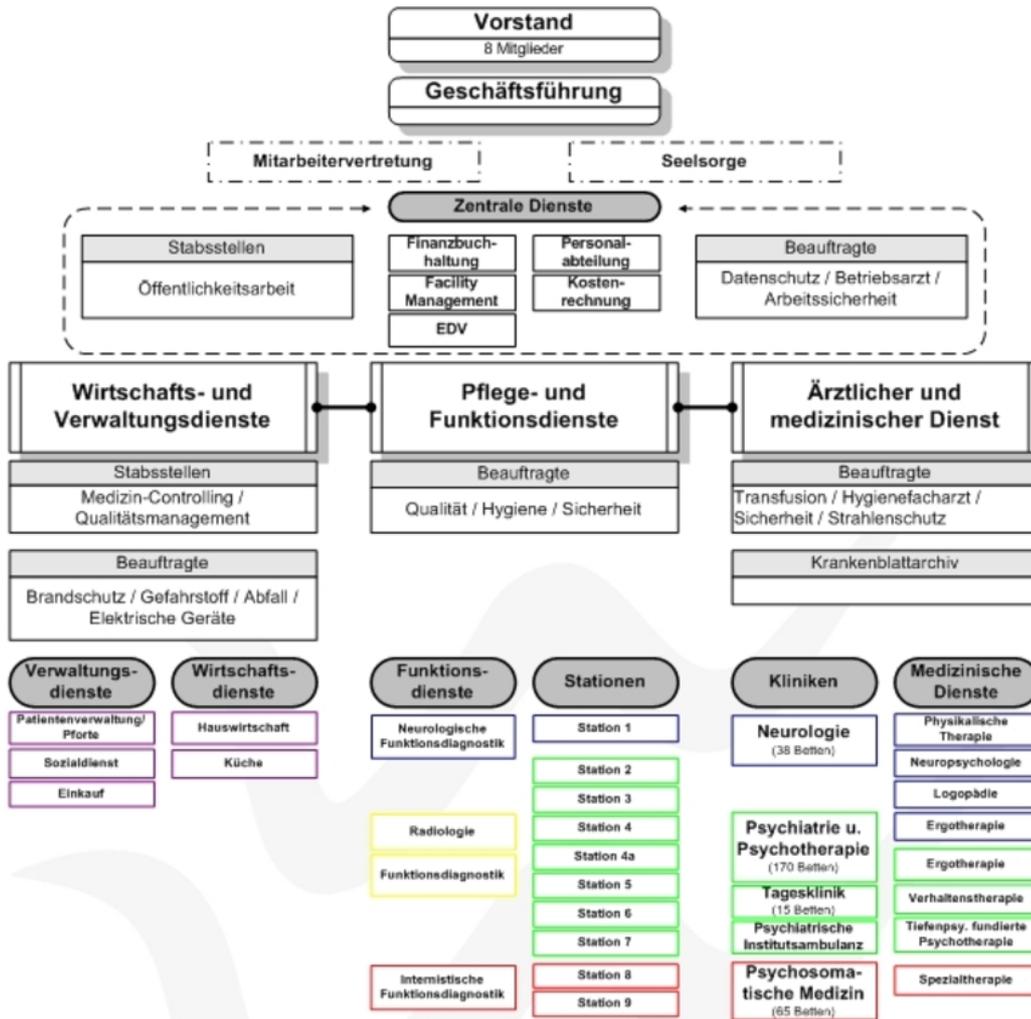
Art:

freigemeinnützig

A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus

trifft nicht zu / entfällt

A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses



Organigramm: Organisationsstruktur mit Stand 2008

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk verfügen über vier bettenführende Fachabteilungen.

- Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie I
- Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie II
- Abteilung für Neurologie
- Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt

Weiterhin werden folgende Einrichtungen vorgehalten.

- Psychiatrische Tagesklinik
- Psychiatrische Institutsambulanz
- Gesundheitszentrum "Villa Waldhaus"

A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit einer psychiatrischen Fachabteilung:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung ?

Ja

A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses

trifft nicht zu / entfällt

A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP05	Babyschwimmen	
MP10	Bewegungsbad/Wassergymnastik	
MP11	Bewegungstherapie	
MP57	Biofeedback-Therapie	
MP12	Bobath-Therapie (für Erwachsene und/oder Kinder)	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	
MP15	Entlassungsmanagement/Brückenpflege/Überleitungspflege	
MP16	Ergotherapie/Arbeitstherapie	

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP59	Gedächtnistraining/Hirnleistungstraining/Kognitives Training/ Konzentrationstraining	
MP23	Kreativtherapie/Kunsttherapie/Theatertherapie/Bibliotherapie	
MP24	Manuelle Lymphdrainage	
MP25	Massage	
MP26	Medizinische Fußpflege	
MP27	Musiktherapie	
MP31	Physikalische Therapie/Bädertherapie	
MP32	Physiotherapie/Krankengymnastik als Einzel- und/oder Gruppentherapie	
MP60	Propriozeptive neuromuskuläre Fazilitation (PNF)	
MP34	Psychologisches/psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychozialdienst	
MP35	Rückenschule/Haltungsschulung/Wirbelsäulengymnastik	
MP37	Schmerztherapie/-management	
MP63	Sozialdienst	
MP64	Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Patientinnen sowie Angehörigen	
MP66	Spezielles Leistungsangebot für neurologisch erkrankte Personen	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	
MP44	Stimm- und Sprachtherapie/Logopädie	
MP47	Versorgung mit Hilfsmitteln/Orthopädietechnik	
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	
MP49	Wirbelsäulengymnastik	
MP51	Wundmanagement	

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP52	Zusammenarbeit mit/Kontakt zu Selbsthilfegruppen	
MP68	Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen/Angebot ambulanter Pflege/Kurzzeitpflege	

A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA43	Abschiedsraum	
SA01	Aufenthaltsräume	
SA12	Balkon/Terrasse	
SA55	Beschwerdemanagement	
SA39	Besuchsdienst/"Grüne Damen"	
SA22	Bibliothek	
SA23	Cafeteria	
SA44	Diät-/Ernährungsangebot	
SA41	Dolmetscherdienste	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA13	Elektrisch verstellbare Betten	
SA24	Faxempfang für Patienten und Patientinnen	
SA14	Fernsehgerät am Bett/im Zimmer	
SA04	Fernsehraum	
SA25	Fitnessraum	
SA49	Fortbildungsangebote/Informationsveranstaltungen	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	
SA26	Frisiersalon	

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA46	Getränkeautomat	
SA15	Internetanschluss am Bett/im Zimmer	
SA27	Internetzugang	
SA28	Kiosk/Einkaufsmöglichkeiten	
SA29	Kirchlich-religiöse Einrichtungen	
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen	
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung	
SA16	Kühlschrank	
SA31	Kulturelle Angebote	
SA32	Maniküre/Pediküre	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer/Familienzimmer	
SA47	Nachmittagstee/-kaffee	
SA51	Orientierungshilfen	
SA33	Parkanlage	
SA56	Patientenfürsprache	
SA52	Postdienst	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA17	Rundfunkempfang am Bett	
SA36	Schwimmbad/Bewegungsbad	
SA42	Seelsorge	
SA57	Sozialdienst	
SA54	Tageszeitungsangebot	
SA08	Teeküche für Patienten und Patientinnen	
SA18	Telefon	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA19	Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer	
SA58	Wohnberatung	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	

A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-11.1 Forschungsschwerpunkte

keine Angaben

A-11.2 Akademische Lehre

Nr.	Akademische Lehre und weitere ausgewählte wissenschaftliche Tätigkeiten:	Kommentar/Erläuterung:
FL01	Dozenten/Lehrbeauftragungen an Hochschulen und Universitäten	<ul style="list-style-type: none">- Fachgebiet Neurologie 3 Jahre- Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie 5 Jahre- Fachgebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie 5 Jahre- Innere Medizin 1 Jahr- Dozent und Lehranalytiker in verschiedenen psychosomatischen Ausbildungsinstituten- Dozent zur Weiterbildung Psychosomatischer Grundversorgung im Rahmen der Facharztweiterbildung Allgemeinmedizin
FL03	Studierendenausbildung (Famulatur/Praktisches Jahr)	
FL06	Teilnahme an multizentrischen Phase-III/IV-Studien	<ul style="list-style-type: none">- Stopp-D, bundesweite Studie zur Wirksamkeit der stationären multimodalen tiefenpsychologischen orientierten Behandlung von Frauen bis 45 Jahren mit Depression;- LAC-Studie, Projektleitung einer bundesweiten Studie zur Wirksamkeit vom ambulanter psychoanalytischer Behandlung chronisch depressiver Patienten im Vergleich mit Verhaltenstherapie;- PAL-Studie, Studie zur Wirksamkeit ambulanter psychoanalytischer Behandlung verglichen mit tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie

A-11.3 Ausbildung in anderen Heilberufen

Nr.	Ausbildung in anderen Heilberufen:	Kommentar/Erläuterung:
HB01	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerin	In Kooperation mit der Wannsee-Schule
HB03	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	In Kooperation mit der Wannsee-Schule

A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

288 Betten

A-13 Fallzahlen des Krankenhaus:

Vollstationäre Fallzahl:

4204

Ambulante Fallzahlen

Quartalszählweise:

1942

Patientenzählweise:

751

A-14 Personal des Krankenhauses

A-14.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	46,0 Vollkräfte	
davon Fachärzte und Fachärztinnen	24,0 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	
Ärzte und Ärztinnen, die keiner Fachabteilung zugeordnet sind	1 Vollkräfte	Facharzt für Radiologie

A-14.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	124,0 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinn en	0,0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0,0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0,0 Vollkräfte	2 Jahre	

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	20,0 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	2,0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0,0 Vollkräfte	3 Jahre	

Teil B - Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

B-[1] Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie

B-[1].1 Name der Organisationseinheit/Fachabteilung

Psychiatrie und Psychotherapie

Art der Abteilung:

Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

2900

Weitere Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2960	Allgemeine Psychiatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Hausanschrift:

Potsdamer Chaussee 69

14129 Berlin

Telefon:

030 / 8109 - 1301

Fax:

030 / 8109 - 1302

Internet:

<http://www.tww-berlin.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Prof. Dr. med.	Mackert, Arthur	Chefarzt Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie I	030 / 8109-1301 arthur.mackert@tww-berlin.de	Frau Praetz	KH-Arzt

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Dr. med.	Roß, Barbara	Chefärztin Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie II	030 / 8109-1301 barbara.ross@tww-berlin.de	Frau Praetz	KH-Arzt

B-[1].2 Versorgungsschwerpunkte [Psychiatrie und Psychotherapie]

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie:	Kommentar / Erläuterung:
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP10	Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP15	Psychiatrische Tagesklinik	

B-[1].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote [Psychiatrie und Psychotherapie]

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP03	Angehörigenbetreuung/-beratung/-seminare	
MP07	Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	

B-[1].4 Nicht-medizinische Serviceangebote [Psychiatrie und Psychotherapie]

B-[1].5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:

2501

Teilstationäre Fallzahl:

113

Hinweis:

Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/
Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/
Psychosomatik beruhen.

B-[1].6 Diagnosen nach ICD

B-[1].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10- Ziffer* (3-stellig):	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F32	595	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode
2	F10	370	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol
3	F20	267	Schizophrenie
4	F33	209	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit
5	F31	107	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit
6	F43	105	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
7	F25	93	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht - Schizoaffektive Störung
8	F60	89	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung
9	F41	88	Sonstige Angststörung
10	F03	41	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz), vom Arzt nicht näher bezeichnet
10	F22	41	Psychische Störung, bei der dauerhafte falsche Überzeugungen bzw. Wahnvorstellungen auftreten
12	F23	39	Akute, kurze und vorübergehende psychische Störung mit Realitätsverlust
13	G30	34	Alzheimer-Krankheit
14	F19	27	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Gebrauch mehrerer Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen

Rang	ICD-10- Ziffer* (3-stellig):	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
15	F01	24	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn
16	F06	22	Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit
17	F07	16	Persönlichkeits- bzw. Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
17	F12	16	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Wirkstoffe aus der Hanfpflanze wie Haschisch oder Marihuana
19	F05	15	Verwirrtheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt
20	F13	14	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Beruhigungs- oder Schlafmittel

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien

B-[1].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

Rang	ICD-10 Ziffer (3-5-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	I10	143	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache
2	R45	75	Beschwerden, die die Stimmung betreffen
3	G47	45	Schlafstörung
4	E11	41	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2
5	G40	38	Anfallsleiden - Epilepsie
6	I25	35	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens
7	X84.9	34	*Vorsätzliche Selbstbeschädigung
8	I48	31	Herzrhythmusstörung, ausgehend von den Vorhöfen des Herzens

B-[1].7 Prozeduren nach OPS

B-[1].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS-301 Ziffer (4-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	1-207	1143	Messung der Gehirnströme - EEG

Rang	OPS-301 Ziffer (4-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
2	3-200	620	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel
3	1-204	75	Untersuchung der Hirnwasserräume
4	1-205	29	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur - EMG
5	1-632	23	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung
6	3-205	20	Computertomographie (CT) des Muskel-Skelettsystems ohne Kontrastmittel
7	1-206	17	Untersuchung der Nervenleitung - ENG
8	1-208	14	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)
9	1-901	13	(Neuro-)psychologische Untersuchung bzw. Erfassung des psychosozialen Hintergrundes, wie finanzielle, berufliche und familiäre Situation
9	3-202	13	Computertomographie (CT) des Brustkorbes ohne Kontrastmittel
11	1-650	10	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung - Koloskopie

B-[1].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

keine Angaben

B-[1].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
AM07	Privatambulanz	Chefarztambulanz		Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie I
AM07	Privatambulanz	Chefarztambulanz		Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie II
AM02	Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V			

B-[1].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA58	24h-Blutdruck-Messung			
AA59	24h-EKG-Messung			
AA03	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung		
AA08	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	Nein	
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Nein	
AA11	Elektromyographie (EMG)/Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Messung feinsten elektrischer Ströme im Muskel		
AA43	Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP	Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden		
AA12	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Nein	
AA19	Kipptisch	Gerät zur Messung des Verhaltens der Kenngrößen des Blutkreislaufs bei Lageänderung		
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	Nein	In Kooperation mit einer radiologischen Praxis
AA29	Sonographiegerät/Dopplersonographiegerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschallgerät	Nein	

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA31	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung			
AA32	Szintigraphiescanner/Gamma-sonde	Nuklearmedizinisches Verfahren zur Entdeckung bestimmter, zuvor markierter Gewebe, z. B. Lymphknoten		In Kooperation mit einem Krankenhaus

B-[1].12 Personelle Ausstattung

B-[1].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	27 Vollkräfte	
davon Fachärzte und Fachärztinnen	11 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ23	Innere Medizin	
AQ42	Neurologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF35	Psychoanalyse	
ZF36	Psychotherapie	

B-[1].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	88 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	12 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildung/ zusätzlicher akademischer Abschluss:	Kommentar / Erläuterung:
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	
PQ10	Psychiatrische Pflege	

Nr.	Zusatzqualifikation:	Kommentar / Erläuterung:
ZP10	Mentor und Mentorin	
ZP12	Praxisanleitung	
ZP16	Wundmanagement	

B-[1].12.3 Spezielles therapeutisches Personal: Für die Organisationseinheit/Fachabteilung steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP31	Bewegungstherapeut und Bewegungstherapeutin (z. B. nach DAKBT)/Tanztherapeut und Tanztherapeutin	
SP34	Deeskalationstrainer und Deeskalationstrainerin/Deeskalationsmanager und Deeskalationsmanagerin/Deeskalationsfachkr aft (mit psychologischer, pädagogischer oder therapeutischer Vorbildung)	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP13	Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin/Maltherapeut und Maltherapeutin/Gestaltungstherapeut und Gestaltungstherapeutin/ Bibliotheraapeut und Bibliotheraeputin	
SP16	Musiktherapeut und Musiktherapeutin	
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	
SP23	Psychologe und Psychologin	
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin	
SP25	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	
SP28	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	

B-[2] Fachabteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt

B-[2].1 Name der Organisationseinheit/Fachabteilung

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt

Art der Abteilung:

Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

3100

Hausanschrift:

Potsdamer Chaussee 69

14129 Berlin

Telefon:

030 / 8109 - 2601

Fax:

030 / 8109 - 2602

E-Mail:

wolfram.keller@tww-berlin.de

Internet:

<http://tww-berlin.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Dr. med.	Keller, Wolfram	Chefarzt Fachabteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt	030 / 8109-2601 wolfram.keller@tww-berlin.de	Frau Rossi-May	KH-Arzt

B-[2].2 Versorgungsschwerpunkte [Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt]

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt:	Kommentar / Erläuterung:
VP00	Diagnostik und Therapie internistischer Erkrankungen	Dies wird aufgrund umfassender internistischer Facharztkompetenz und Diagnostik in der psychosomatischen Fachabteilung sichergestellt. Dazu gehören z.B. kardiologische und gastroenterologische Funktionsdiagnostik.
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP13	Psychosomatische Komplexbehandlung	
VN23	Schmerztherapie	Im Rahmen der Schmerzstörungen erfolgt eine neurologische, bildgebende und neurophysiologische Diagnostik mit anschließender Einbindung der neurologischen Fachkompetenz.

B-[2].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote [Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt]

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP07	Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	

B-[2].4 Nicht-medizinische Serviceangebote [Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt]

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA45	Frühstücks-/Abendbuffet	

B-[2].5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:

696

Hinweis:

Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/
Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/
Psychosomatik beruhen.

B-[2].6 Diagnosen nach ICD

B-[2].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10- Ziffer* (3-stellig):	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F45	191	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung
2	F50	175	Essstörungen, inkl. Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie)
3	F32	101	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode
4	F41	83	Sonstige Angststörung
5	F33	35	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit
6	F43	19	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
7	F60	7	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung
8	F42	6	Zwangsstörung
8	F44	6	Abspaltung von Gedächtnisinhalten, Körperwahrnehmungen oder Bewegungen vom normalen Bewusstsein - Dissoziative oder Konversionsstörung
10	F40	<= 5	Unbegründete Angst (Phobie) vor bestimmten Situationen

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien

B-[2].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

Rang	ICD-10 Ziffer (3-5-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	I10	100	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache
2	E66	56	Fettleibigkeit, schweres Übergewicht

Rang	ICD-10 Ziffer (3-5-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
3	E78	49	Störung des Fettstoffwechsels bzw. sonstige Erhöhung der Blutfettwerte
4	G47	38	Schlafstörung
5	E03	30	Schilddrüsenfunktionsstörungen
6	K59	26	Sonstige Störung der Darmfunktion, z.B. Verstopfung oder Durchfall
7	M54	25	Rückenschmerzen
7	N91	25	Ausgebliebene, zu schwache bzw. zu seltene Regelblutung
9	E41	24	Schwerer Protein- und Energiemangel durch Unterernährung - Alimentärer Marasmus
10	E87	18	Sonstige Störung des Wasser- und Salzhaushaltes sowie des Säure-Basen-Gleichgewichts
10	K76	18	Sonstige Krankheit der Leber
12	E11	17	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2
12	G43	17	Migräne
14	J30	16	Durch Blutgefäßerweiterung bedingter (vasomotorischer) bzw. allergischer Schnupfen
14	M51	16	Sonstiger Bandscheibenschaden
16	R72	15	Veränderung der weißen Blutkörperchen
17	D50	14	Blutarmut durch Eisenmangel
17	J45	14	Asthma
17	K29	14	Schleimhautentzündung des Magens bzw. des Zwölffingerdarms
20	E04	10	Sonstige Form einer Schilddrüsenvergrößerung ohne Überfunktion der Schilddrüse

B-[2].7 Prozeduren nach OPS

B-[2].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS-301 Ziffer (4-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	9-402	654	Psychotherapeutisches Verfahren, in dessen Zentrum die Wechselwirkung von Körper und Psyche steht - Psychosomatische Therapie
2	1-444	32	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem unteren Verdauungstrakt bei einer Spiegelung
3	1-632	26	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung
4	1-206	24	Untersuchung der Nervenleitung - ENG
5	3-200	21	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel

Rang	OPS-301 Ziffer (4-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
6	1-207	18	Messung der Gehirnströme - EEG
7	8-015	10	Künstliche Ernährung über eine Magensonde als medizinische Hauptbehandlung
8	1-610	<= 5	Untersuchung des Kehlkopfs durch eine Spiegelung
8	1-611	<= 5	Untersuchung des Rachens durch eine Spiegelung
8	3-052	<= 5	Ultraschall des Herzens (Echokardiographie) von der Speiseröhre aus - TEE

B-[2].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

Rang	OPS-Ziffer (4- 6-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	1-266.2	54	*Elektrophysiologische Untersuchung des Herzens, nicht-kathetergestützt: Kipptisch-Untersuchung zur Abklärung von Synkopen
2	1-610.0	40	*Diagnostische Laryngoskopie: Direkt
2	1-611.0	40	*Diagnostische Pharyngoskopie: Direkt

B-[2].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
AM07	Privatambulanz	Chefarztambulanz		Fachabteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit internistischem Schwerpunkt
AM07	Privatambulanz	Internistische Privatambulanz		
AM11	Vor- und nachstationäre Leistungen nach § 115a SGB V	Vorstationäres Gespräch zur stationären Aufnahme		

B-[2].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA58	24h-Blutdruck-Messung			
AA59	24h-EKG-Messung			
AA03	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung		
AA08	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	Nein	
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Nein	
AA11	Elektromyographie (EMG)/Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Messung feinsten elektrischer Ströme im Muskel		
AA12	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Nein	
AA19	Kipptisch	Gerät zur Messung des Verhaltens der Kenngrößen des Blutkreislaufs bei Lageänderung		
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	Nein	In Kooperation mit einer radiologischen Praxis
AA27	Röntgengerät/Durchleuchtungsg erät		Nein	
AA29	Sonographiegerät/Dopplersonog raphiegerät/Duplexsonographieg erät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall	Nein	

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA00	Sonstige diagnostische Geräte		Nein	Echokardiographie TEE, TTE; Gastroskope; Coloskope; Fiberendoskop; Rektoskop
AA31	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung			
AA32	Szintigraphiescanner/Gamma-sonde	Nuklearmedizinisches Verfahren zur Entdeckung bestimmter, zuvor markierter Gewebe, z. B. Lymphknoten		In Kooperation mit einem Krankenhaus

B-[2].12 Personelle Ausstattung

B-[2].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	12 Vollkräfte	
davon Fachärzte und Fachärztinnen	9 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ23	Innere Medizin	
AQ24	Innere Medizin und SP Angiologie	
AQ28	Innere Medizin und SP Kardiologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	
AQ53	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF27	Naturheilverfahren	
ZF35	Psychoanalyse	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF36	Psychotherapie	
ZF37	Rehabilitationswesen	
ZF40	Sozialmedizin	

B-[2].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	20 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	5 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildung/ zusätzlicher akademischer Abschluss:	Kommentar / Erläuterung:
PQ00	Fachpflege Psychosomatische Medizin	
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	

B-[2].12.3 Spezielles therapeutisches Personal:Für die Organisationseinheit/Fachabteilung

steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP31	Bewegungstherapeut und Bewegungstherapeutin (z. B. nach DAKBT)/Tanztherapeut und Tanztherapeutin	
SP04	Diätassistent und Diätassistentin	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP13	Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin/Maltherapeut und Maltherapeutin/Gestaltungstherapeut und Gestaltungstherapeutin/ Bibliotheraapeut und Bibliotheraeputin	
SP16	Musiktherapeut und Musiktherapeutin	
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	
SP23	Psychologe und Psychologin	
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin	
SP25	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	

B-[3] Fachabteilung Neurologie

B-[3].1 Name der Organisationseinheit/Fachabteilung

Neurologie

Art der Abteilung:

Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

2800

Hausanschrift:

Potsdamer Chaussee 69

14129 Berlin

Telefon:

030 / 8109 - 1201

Fax:

030 / 8109 - 1233

E-Mail:

friedrich.boegner@tww-berlin.de

Internet:

<http://www.tww-berlin.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Dr. med.	Boegner, Friedrich	Chefarzt Fachabteilung Neurologie	030 / 8109-1201 friedrich.boegner@tw w-berlin.de	Frau Müller	KH-Arzt

B-[3].2 Versorgungsschwerpunkte [Neurologie]

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Neurologie:	Kommentar / Erläuterung:
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden	

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Neurologie:	Kommentar / Erläuterung:
VN12	Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems	
VN03	Diagnostik und Therapie von entzündlichen ZNS-Erkrankungen	
VN11	Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen	
VN07	Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns	
VN14	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Nerven, der Nervenwurzeln und des Nervenplexus	
VN15	Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems	
VN02	Diagnostik und Therapie von sonstigen neurovaskulären Erkrankungen	
VN01	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen	
VN23	Schmerztherapie	

B-[3].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote [Neurologie]

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP07	Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	
MP00	Endoskopische Schluckdiagnostik	
MP00	Neuropsychologie	

B-[3].4 Nicht-medizinische Serviceangebote [Neurologie]

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA00	Keine sonstigen Angebot vorhanden	Über die hausweiten umfangreichen Serviceangebote hinaus existieren in der Fachabteilung keine gesonderten nichtmedizinischen Serviceleistungen.

B-[3].5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:

990

B-[3].6 Diagnosen nach ICD

B-[3].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10- Ziffer* (3-stellig):	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	M54	122	Rückenschmerzen
2	M51	74	Sonstiger Bandscheibenschaden
3	M48	64	Krankheiten an den Wirbelkörpern
4	G20	50	Primäres Parkinson-Syndrom
5	G40	45	Anfallsleiden - Epilepsie
6	G62	42	Funktionsstörung mehrerer Nerven (z.B. Polyneuropathien)
7	G35	36	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]
8	G91	33	Hydrozephalus
8	I63	33	Hirnfarkt
10	R20	26	Störung der Berührungsempfindung der Haut
11	R52	23	Schmerz
12	G44	22	Kopfschmerzsyndrome (z.B. Spannungskopfschmerz, chronischer Kopfschmerz)
13	M53	17	Sonstige Krankheit der Wirbelsäule bzw. des Rückens[, die nicht an anderen Stellen der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) eingeordnet ist]
14	F03	15	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz), vom Arzt nicht näher bezeichnet
14	G82	15	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung der Beine oder Arme
16	S06	14	Verletzung des Schädelinneren
16	S32	14	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens
18	R51	12	Kopfschmerz
19	G25	11	Sonstige, vom Gehirn ausgehende Krankheit der Bewegungssteuerung bzw. Bewegungsstörung
19	G30	11	Alzheimer-Krankheit
19	G61	11	Entzündung mehrerer Nerven
19	G95	11	Krankheiten des Rückenmarks (z.B. vaskuläre Myelopathie, Rückenmarkskompression)

Rang	ICD-10- Ziffer* (3-stellig):	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
23	G45	10	Kurzzeitige Durchblutungsstörung des Gehirns (TIA) bzw. verwandte Störungen
23	M46	10	Sonstige Entzündung der Wirbelsäule
25	C71	8	Gehirnkrebs
25	E11	8	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2
25	I67	8	Sonstige Krankheit der Blutgefäße im Gehirn
28	G12	7	Rückbildung von Muskeln (Muskelatrophie) durch Ausfall zugehöriger Nerven bzw. verwandte Störung
28	R26	7	Störung des Ganges bzw. der Beweglichkeit
28	R55	7	Ohnmachtsanfall bzw. Kollaps

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien

B-[3].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

keine Angaben

B-[3].7 Prozeduren nach OPS

B-[3].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS-301 Ziffer (4-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	1-207	499	Messung der Gehirnströme - EEG
2	3-200	288	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel
3	1-204	275	Untersuchung der Hirnwasserräume
4	8-918	248	Fachübergreifende Behandlung von Patienten mit lang andauernden Schmerzen
5	1-208	244	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)
6	1-205	145	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur - EMG
7	1-901	140	(Neuro-)psychologische Untersuchung bzw. Erfassung des psychosozialen Hintergrundes, wie finanzielle, berufliche und familiäre Situation
8	1-206	125	Untersuchung der Nervenleitung - ENG
9	3-820	108	Kernspintomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel
10	3-802	107	Kernspintomographie (MRT) von Wirbelsäule und Rückenmark ohne Kontrastmittel
11	3-800	81	Kernspintomographie (MRT) des Schädels ohne Kontrastmittel

Rang	OPS-301 Ziffer (4-stellig):	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
11	3-823	81	Kernspintomographie (MRT) von Wirbelsäule und Rückenmark mit Kontrastmittel
13	3-203	55	Computertomographie (CT) der Wirbelsäule und des Rückenmarks ohne Kontrastmittel
14	3-205	50	Computertomographie (CT) des Muskel-Skelettsystems ohne Kontrastmittel
15	9-410	34	Bestimmtes psychotherapeutisches Verfahren, bei der ein Patient einzeln behandelt wird - Einzeltherapie
16	3-207	26	Computertomographie (CT) des Bauches ohne Kontrastmittel
17	1-632	23	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung
18	3-805	22	Kernspintomographie (MRT) des Beckens ohne Kontrastmittel
19	3-82a	19	Kernspintomographie (MRT) des Beckens mit Kontrastmittel
20	3-202	17	Computertomographie (CT) des Brustkorbes ohne Kontrastmittel
21	9-404	16	Bestimmte psychotherapeutisches Verfahren, in dem das Denken, Lernen und Verhalten im Vordergrund steht - Neuropsychologische Therapie
22	3-20x	14	Sonstige Computertomographie (CT) ohne Kontrastmittel
23	1-266	10	Messung elektrischer Herzströme ohne einen über die Schlagader ins Herz gelegten Schlauch (Katheter)
23	3-806	10	Kernspintomographie (MRT) der Muskeln, Knochen und Gelenke ohne Kontrastmittel
25	3-201	9	Computertomographie (CT) des Halses ohne Kontrastmittel
25	3-705	9	Bildgebendes Verfahren zur Darstellung des Muskel-Skelettsystems mittels radioaktiver Strahlung (Szintigraphie)
27	8-987	6	Fachübergreifende Behandlung bei Besiedelung oder Infektion mit multiresistenten Krankheitserregern
28	1-610	<= 5	Untersuchung des Kehlkopfs durch eine Spiegelung
28	1-650	<= 5	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung - Koloskopie
28	1-902	<= 5	Untersuchung der Wahrnehmung und des Verhaltens mithilfe standardisierter Tests

B-[3].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

keine Angaben

B-[3].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
AM07	Privatambulanz	Chefarztambulanz		Fachabteilung Neurologie

B-[3].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[3].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

trifft nicht zu / entfällt

B-[3].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA58	24h-Blutdruck-Messung		Nein	
AA59	24h-EKG-Messung		Nein	
AA03	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung	Nein	
AA08	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	Nein	
AA40	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	Ja	
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Nein	
AA11	Elektromyographie (EMG)/Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Messung feinsten elektrischer Ströme im Muskel	Nein	
AA43	Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP	Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden	Nein	
AA12	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Nein	

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA19	Kipptisch	Gerät zur Messung des Verhaltens der Kenngrößen des Blutkreislaufs bei Lageänderung	Nein	
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	Nein	In Kooperation mit einer radiologischen Praxis
AA27	Röntgengerät/Durchleuchtungsggerät		Nein	
AA29	Sonographiegerät/Dopplersonographiegerät/Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall	Nein	
AA31	Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung		Nein	
AA32	Szintigraphiescanner/Gamma-sonde	Nuklearmedizinisches Verfahren zur Entdeckung bestimmter, zuvor markierter Gewebe, z. B. Lymphknoten	Nein	In Kooperation mit einem Krankenhaus

B-[3].12 Personelle Ausstattung

B-[3].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	7 Vollkräfte	
davon Fachärzte und Fachärztinnen	4 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ42	Neurologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF42	Spezielle Schmerztherapie	

B-[3].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	16 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	3 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	2 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Zusatzqualifikation:	Kommentar / Erläuterung:
ZP10	Mentor und Mentorin	
ZP12	Praxisanleitung	
ZP14	Schmerzmanagement	
ZP16	Wundmanagement	

B-[3].12.3 Spezielles therapeutisches Personal: Für die Organisationseinheit/Fachabteilung

steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP14	Logopäde und Logopädin/Sprachheilpädagogin und Sprachheilpädagogin/Klinischer Linguist und Klinische Linguistin/Sprechwissenschaftler und Sprechwissenschaftlerin/Phonetiker und Phonetikerin	
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	
SP23	Psychologin und Psychologe	
SP25	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	
SP28	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	

Teil C - Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme externe vergleichende Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren)

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

trifft nicht zu / entfällt

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-6 Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V [neue Fassung] ("Strukturqualitätsvereinbarung")

trifft nicht zu / entfällt

Teil D - Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk sind ein christliches Dienstleistungsunternehmen und gehören der Diakonie an. Die Satzung und das Leitbild des Theodor-Wenzel-Werk e.V. bilden die Grundlage für die tägliche Arbeit.

Unternehmensleitbild

- Wir verstehen uns als evangelische Gemeinschaft zur Behandlung, Pflege, Betreuung und Förderung von kranken und pflegebedürftigen Menschen.
- Wir möchten ein Ort sein, an dem sich Nächstenliebe ereignet.
- Wir nehmen den einzelnen Menschen wahr und sehen uns ihm gegenüber verpflichtet, seine Menschenwürde unabhängig von sozialem Stand, Glauben und Herkunft zu achten.
- Wir möchten die uns anvertrauten Menschen in Not, Krankheit und Alter ermutigen, ihnen helfen, sie in ihren Möglichkeiten fördern, ihren Bedürfnissen entsprechen, sie trösten und in der letzten Lebensphase begleiten. Dies kann nur arbeitsteilig, im Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen geleistet werden.
- Wir bieten unseren Mitarbeitern die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und unterstützen sie dabei. Die Schaffung von Vertrauen und Transparenz durch gegenseitige Information ist unser Ziel. Konflikte und Kritik nutzen wir als Chance, um unsere Arbeit zu verbessern. Wir sehen uns als eine Gemeinschaft, in der wir einander in unserer täglichen Arbeit unterstützen.
- Wir wollen in einer sich verändernden Welt, in der die wirtschaftlichen Zwänge immer mehr in den Vordergrund rücken, den diakonischen Gedanken leben.
- Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Bestand der Einrichtungen zu bewahren, zu sichern und vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen innovativ zu führen und weiterzuentwickeln. Dies beinhaltet wirtschaftliches Handeln, verbunden mit einem modernen Qualitätsmanagement.
- Wir identifizieren uns mit diesem Leitbild.
- Wir erhoffen uns füreinander, dieses Leitbild mit Leben zu erfüllen und dadurch die gegenwärtige und zukünftige Arbeit verantwortlich zu gestalten.

Aus dem Leitbild ergeben sich Ziele für das Qualitätsmanagementsystem woraus sich Kriterien für die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität ableiten lassen, welche Wegweiser auf dem Weg zur kontinuierlichen Verbesserung darstellen.

Offizielle Meilensteine sind hierbei die externen Zertifizierungen des Qualitätsmanagementsystems.

In einem so personennahen Dienstleistungsunternehmen, wie einem Krankenhaus, sind die Mitarbeiter die eigentlichen

Erfolgsgaranten. Ohne ihren Einsatz können Patienten nicht erfolgreich behandelt werden. Aus diesem Grund ist ein personalpolitisches Ziel die Mitarbeiter dort einzusetzen, wo sie sich selbst und ihre Fähigkeiten optimal einbringen können.

D-2 Qualitätsziele

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk verfolgen mit Ihrem Qualitätsmanagementsystem Qualitätsziele, die sich aus dem Leitbild des Trägers Theodor-Wenzel-Werk e.V. ableiten.

- Wege gemeinsam gehen

Bei der Behandlung von psychiatrischen, psychosomatischen und neurologischen Krankheitsbildern werden Behandlungserfolge nicht durch Individualisten erreicht, sondern durch multiprofessionelle Behandlungsteams, die auf die individuellen Bedürfnisse des Patienten eingehen und darauf abgestimmt einen „maßgeschneiderten“ Therapieplan entwickeln. Der Patient wird aktiv in die Behandlung einbezogen.

- Hohe Qualitätsstandards

Die jeweils gültigen Behandlungsleitlinien und Qualitätsstandards der entsprechenden Fachgesellschaft bilden den Grundstein für die Therapieplanung. Diese werden den Mitarbeitern in Fort- und Weiterbildungen vermittelt und in der täglichen Arbeit durch die leitenden Mitarbeiter auf ihre Einhaltung hin geprüft.

- Umfangreiche Diagnostik

Um die richtigen Weichen bei der Therapieplanung stellen zu können, ist der Einsatz von diagnostischen Verfahren erforderlich. Hierfür werden in den Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk alle erforderlichen Verfahren entweder in der Klinik selbst oder in Kooperation mit kompetenten Partnern vorgehalten. Das interne Angebot wird in der Zukunft bedarfsorientiert ausgeweitet, um den Patienten einen bequemeren und direkten Zugang zu weiteren diagnostischen Verfahren zu ermöglichen.

- Prozesse kontinuierlich verbessern

Die therapeutischen Prozesse bei der Behandlung psychiatrischer, psychosomatischer und neurologischer Krankheitsbilder finden in multiprofessionellen Teams unter Mitwirkung verschiedenster Kompetenzen aus unterschiedlichen Abteilungen statt. Um Koordinationsprobleme, unnötigen Ressourcenverbrauch und Reibungsverluste an diesen Schnittstellen zu vermeiden, werden die Prozesse kontinuierlich auf ihre Wirksamkeit hin überprüft. Die Ergebnisse führen zu verbesserten Verfahrensabläufen und damit zu einem optimalen Behandlungserfolg für den Patienten.

- Wirtschaftlich agieren

Jeder Patient in den Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk soll die Therapie erhalten, die seinen individuellen Weg zur Genesung bestmöglich unterstützt. In Zeiten immer knapper werdender Mittel bei gleichzeitig verbesserten, oft teureren Therapiemöglichkeiten ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln erforderlich. Reibungsverluste und unnötiger Ressourcenverbrauch sind hierbei kontraproduktiv.

Um die optimale Therapie zu ermöglichen, ist der bewusste und kritische Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen maßgeblich. Der wirtschaftliche Ressourcenverbrauch schafft Raum für Innovationen, um die Leistungsfähigkeit der Klinik und damit auch die Behandlung des Patienten weiter zu verbessern.

- Innovativ zu führen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in einem Krankenhaus die wichtigsten Garanten für den Erfolg der Behandlung der Patienten und des Unternehmens. Den Führungskräften obliegt somit eine große Verantwortung für die Personalführung im Unternehmen. Instrumente, wie z.B. das Mitarbeitergespräch oder das Stationsentwicklungsgespräch, werden systematisch eingesetzt. Eine Arbeitsgruppe „Modernes Personalmanagement“ entwickelt Vorschläge zur Weiterentwicklung und Thematisierung wichtiger Themen.

- Mitarbeiterbeteiligung

Bei der Weiterentwicklung der Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk werden die Mitarbeiter direkt eingebunden und damit aktiv an der Gestaltung ihres Arbeitsplatzes beteiligt. Im Vorfeld werden die betroffenen Mitarbeiter in die Entscheidungsfindung einbezogen. Unternehmerische Entscheidungen und deren Auswirkungen auf die betriebliche Öffentlichkeit werden kommuniziert und erläutert. Zu eigenverantwortlichem und selbstständigem Handeln werden die Mitarbeiter befähigt und ermächtigt.

Die Mitarbeitervertretung ist als Mitglied der Lenkungsgruppe (Qualitätsmanagement) und der AG Modernes Personalmanagement Partner der Klinkleitung. Durch aktive Mitarbeit in diesen Gremien ist es der Mitarbeitervertretung möglich, neue Prozesse und Aktivitäten zu initiieren und zu gestalten. Ein geregeltes Verfahren zum Projektmanagement ermöglicht den Mitarbeitern die direkte Eingabe von Vorschlägen an die Lenkungsgruppe.

D-3 Aufbau des einrichtungswirtschaftlichen Qualitätsmanagements

QM-Strukturen (z.B. Organigramm / zentrales QM, Stabsstelle, Kommission, Konferenzen, berufsgruppenübergreifende Teams):

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk verfügen über eine Lenkungsgruppe, die sich für die Weiterentwicklung des

Qualitätsmanagements verantwortlich zeichnet. Zur Arbeit der Lenkungsgruppe gehören alle erforderlichen Aufgaben, die eine kontinuierliche Verbesserung des Qualitätsmanagementsystems erforderlich machen.

Im Tagesgeschäft steht ein Qualitätsmanager für die Belange der Abteilungen im Rahmen des Qualitätsmanagements zur Verfügung. Weiterhin obliegt ihm auch die organisatorische Ausgestaltung dessen.

Für die Durchführung von Projekten verfügen die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk über ein strukturiertes Projektmanagement. Die Projektleiter werden vom Qualitätsmanager fachlich betreut. Zwischen- und Endergebnisse der Projekte werden der Lenkungsgruppe vorgestellt und von dieser bewertet.

Einbindung in die Krankenhausleitung:

Die Klinikleitung ist in die Ausgestaltung und Führung des Qualitätsmanagementsystems aufgrund der Besetzung der Lenkungsgruppe direkt eingebunden. Diese besteht aus dem Geschäftsführer des Trägers, der kaufmännischen Leitung, der Pflegedienstleitung, dem Ärztlichen Direktor sowie allen Chefärzten. Ergänzt wird die Lenkungsgruppe durch den Vorsitzenden der Gesamtmitarbeitervertretung des Trägers und den Qualitätsmanager.

Die Personalunion von Klinikleitung und Lenkungsgruppe ermöglicht kurze Entscheidungswege und verhindert unnötige Reibungsverluste bei der Umsetzung von Veränderungen im Rahmen des Qualitätsmanagements.

QM-Aufgaben:

Die Aufgaben des Qualitätsmanagements bestehen darin, die Abläufe innerhalb der Klinik sowie die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter kontinuierlich zu verbessern, um die medizinische Versorgung unserer Patienten auf höchstem Niveau zu halten. Dabei muss ein sorgfältiger Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen gewährleistet sein.

Vorhandene Ressourcen (personell, zeitlich, ohne Budget-Angaben):

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk stellen alle erforderlichen Ressourcen für die Weiterentwicklung des

Qualitätsmanagementsystems zur Verfügung. Dazu gehört die z.B. Freistellung von Personal für Projektaufgaben, die Anschaffung von Sachmitteln sowie die Bewilligung von finanziellen Mitteln für die Fort- und Weiterbildung von Projektmitgliedern oder die Anschaffung lizenzpflichtiger Software.

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Interne Auditinstrumente zur Überprüfung der Umsetzungsqualität nationaler Expertenstandards (z. B. Dekubitusprophylaxe, Entlassungsmanagement, Schmerzmanagement, Sturzprophylaxe, Förderung der Harnkontinenz):

Im Rahmen der Zertifizierung nach KTQ fand durch externe Visitoren der KTQ eine Visitation statt. Nach dem Modell des KVP - kontinuierliche Verbesserungsprozess - werden bis zur Rezertifizierung nach KTQ im Jahr 2010 jährlich interne Audits nach dem Modell der KTQ-Visitation durchgeführt.

In Ergänzung hierzu werden verschiedene Bereiche der Klinik durch den betrieblichen Datenschutzbeauftragten des Trägers Theodor-Wenzel-Werk e.V. auditiert.

Auf klinischer Ebene werden die Expertenstandards zum Entlassungsmanagement, zur Dekubitus- und Sturzprophylaxe vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) umgesetzt.

Beschwerdemanagement:

Seit Ende 2004 führen die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk ein strukturiertes Beschwerdemanagement in Zusammenarbeit mit den Patientenfürsprechern unter dem Namen "Ihre Meinung ist uns wichtig." durch. Hierzu gehören standardisierte Meinungsflyer, die auf allen Stationen und an zentralen Orten innerhalb der Klinik ausliegen, eine systematische Erfassung und Auswertung der eingegangenen Meinungsflyer, eine enge Rückkopplung mit den Patientenfürsprechern zu den geäußerten Themen und Inhalten der Meinungsflyer, eine jährliche Berichterstattung über alle eingegangenen Meinungsflyer sowie die direkte Rückmeldung an den Patienten zu seinem Anliegen.

Der jährliche Bericht wird im Intranet der Klinik allen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt und in der Lenkungsgruppe erörtert. Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungserbringung werden dabei abgeleitet. Weiterhin erhalten die Patientenfürsprecher ein Exemplar des Jahresberichtes sowie eine Rückmeldung aus der Lenkungsgruppe zu den geplanten Verbesserungsmaßnahmen.

Patienten-Befragungen:

Seit 2003 wird eine strukturierte Patientenbefragung im zweijährigen Turnus durchgeführt. Dabei werden alle im Dezember entlassenen Patienten befragt. Die Befragung erfolgt seit der Einführung mit dem gleichen Fragebogen, um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können.

Das Ergebnis der Patientenbefragung wird allen Mitarbeitern im Intranet zur Verfügung gestellt und in der Lenkungsgruppe erörtert. Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungserbringung werden daraus abgeleitet. Diese werden zusammen mit der Auswertung den Patientenfürsprechern zur Kenntnis gegeben.

Mitarbeiter-Befragungen:

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk führen seit 2004 Mitarbeiterbefragungen durch. Die Ergebnisse daraus werden allen Mitarbeitern zur Kenntnis gegeben und in den Teams der organisatorischen Einheiten diskutiert. Weiterhin leitet die Klinikleitung aus den Ergebnissen Maßnahmen zur Verbesserung ab und setzt diese Schritt für Schritt um.

Einweiser-Befragungen:

In Anlehnung an die Nutzungsmöglichkeiten der neuen Medien wird für den Einsatz der Einweiserbefragung an einem Fragebogen gearbeitet, der es dem Befragten ohne hohen Zeitaufwand ermöglicht, an einer Umfrage teilzunehmen. Hier entwickeln die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk einen elektronischen Fragebogen, der per Email z.B. an einweisende Ärzte versendet werden kann. Beim Öffnen der Email kann der Befragte ganz einfach und schnell den geöffneten Fragebogen per Mausklick ausfüllen und zurückschicken. Auf diese Art und Weise entstehen für alle Beteiligten keine unnötigen Zeit- und Kostenaufwände, die nur dazu führen, dass die Rücklaufquoten bei Umfragen in der Regel selten höher als 30 % sind.

Maßnahmen zur Patienten-Information und -Aufklärung:

Im Rahmen der Umstellung bzw. Neuordnung des Corporate Design wurden alle Informationswege für Patienten, Einweiser und Partner der Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk überarbeitet. Dazu gehören ein komplett neuer Internetauftritt, vollständig überarbeitete Informationsmaterialien und ein Medienplan für die professionelle Außendarstellung.

Die einzelnen Fachabteilungen führen für ihre Patienten, deren Angehörigen und Interessierte Informationsveranstaltungen zu den Schwerpunkten der Abteilungen durch.

Hygienemanagement:

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk haben ein strukturiertes Hygienemanagement implementiert, welches über Hygienerichtlinien und Hygienestandards verfügt. Alle neuen Mitarbeiter werden von der Hygienefachkraft über die relevanten Aufgaben und Tätigkeiten zur Einhaltung des Hygienestandards eingewiesen. In regelmäßigen Begehungen wird die Einhaltung der Hygiene durch interne und externe Sachverständige überprüft. Die Hygienekommission lenkt und steuert alle erforderlichen Maßnahmen, die zur Einhaltung der gesetzlichen und intern auferlegten Vorgaben notwendig sind.

Sonstige:

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk verfügen über intranetbasierendes Kennzahlenmanagementsystem, das bei der Erfassung und Steuerung von QM-relevanten Themen unterstützend tätig ist. Die verwendeten Kennzahlen sind nach dem KTQ-Manual 5.0 strukturiert. Damit ist dieses Kennzahlenmanagement eine ideale Ergänzung bei dem PDCA-Zyklus (Plan, Do, Check, Act) im Bereich Check.

D-5 Qualitätsmanagementprojekte

Forschungsprojekt Leitlinie Depression

Seit 2005 wird ein Forschungsprojekt als Erhebung stationärer Behandlungsqualität bei unipolaren Depressionen zur Qualitätssicherung durchgeführt. Dabei werden verschiedene Facetten der Wirksamkeit der angewandten stationären Behandlung depressiver Störungen fokussiert:

1. Ergebnisqualität der multiprofessionellen Behandlung
2. Steigerung der Wirksamkeit der Depressionsbehandlung durch zusätzlich durchgeführte depressionsspezifische verhaltenstherapeutische Gruppentherapien
3. oder durch verhaltenstherapeutische Einzeltherapien

4. negativer Einfluss zusätzlich vorliegender Persönlichkeitsstörungen
5. Patientenzufriedenheit

Die bisherigen Ergebnisse wurden bereits auf nationalen und internationalen Kongressen vorgestellt. Z.Zt. werden die Langzeiteffekte in einer Ein-Jahres-Katamnese untersucht. Ins Forschungsprojekt wurden 224 Patienten aufgenommen.

Wesentliche Ergebnisse:

1. Signifikante Abnahme der depressiven Symptomatik und psychischen Gesamtbelastung sowie Zunahmen der psychischen Gesundheit
2. Patienten mit einer Kombinationsbehandlung aus psychiatrischer Grundversorgung und kognitiver Gruppenverhaltenstherapie erzielen bessere Behandlungsergebnisse.
3. Das Gleiche gilt für Patienten mit verhaltenstherapeutischer Einzeltherapie
4. Auch Patienten mit einer Persönlichkeitsstörung als Begleiterkrankung profitieren vom Behandlungsansatz.
5. Gute bis sogar ausgezeichnete Behandlung war das Gesamtergebnis der Zufriedenheitsbefragung.

Mutter-Kind-Projekt

Im Rahmen der stationären beziehungsfokussierten Behandlung von Störungen der Mutter-Kind-Beziehung und deren Folgen wurde eine systematische Dokumentation der Störungen von Mutter und Kind, des pädiatrischen Untersuchungsbefundes vor und nach dem stationären Aufenthalt erarbeitet.

Im Sinne eines integrierten Versorgungskonzeptes wurde eine externe Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des integrierten Mutter-Kind-Konzeptes zusammen mit dem Haus der Familie des DRK Steglitz und der Risikosprechstunde für Kinder in Steglitz-Zehlendorf etabliert.

Gesundheitszentrum „Villa Waldhaus“

Das seit Herbst 2005 bestehende klinikeigene Gesundheitszentrum „Villa Waldhaus“ hat sich insbesondere der Prävention von somatischen und psychischen Beschwerden und Einschränkungen verschrieben. Damit wird ein aktiver Beitrag zur Prophylaxe von Gesundheitsschäden geleistet. Das Angebot orientiert sich am „Leitfaden Prävention“ der Spitzenverbände der Krankenkassen. Diese wird von Klinikmitarbeitern als auch externen Kursleitern gestaltet und enthält eine Vielzahl gesundheitsförderlicher Kurse und Beratungen. Ein Teil des Kursangebotes wurde von den gesetzlichen Krankenkassen nach dem Präventionsleitfaden anerkannt. Zur Sicherung der Qualität werden von den Kursteilnehmern kontinuierlich anonymisierte Fragebögen ausgefüllt. Die Befragungsergebnisse werden halbjährlich ausgewertet und den Kursleitern zur Verfügung gestellt. Seit Einführung dieses Instrumentes bescheinigen uns Teilnehmer regelmäßig eine weit überdurchschnittliche Zufriedenheit mit den Angeboten, den Kursleitern und der räumlichen Ausstattung.

Aufbau einer gerontopsychiatrischen Kooperation zwischen der Klinik und den stationären Pflegeeinrichtungen

Im Rahmen der gerontopsychiatrischen Schwerpunktentwicklung der Klinik wurde ein Kooperationskonzept zwischen der Klinik und den stationären Pflegeeinrichtungen des Klinikträgers entwickelt, um die gerontopsychiatrische Versorgung der Bewohner in Heimeinrichtungen zu optimieren. Dies ist eine Ergänzung zu der bereits bestehenden internistischen Versorgung durch angestellte Ärzte. Mit dieser Kooperation ist im Notfall eine schnelle und komplikationslose stationäre Aufnahme einzelner Bewohner in die Klinik zu möglich.

Die Behandlung der gerontopsychiatrischen Krankheitsbilder umfasst das gesamte Spektrum psychiatrischer Erkrankungen: Demenzen aller Stadien, Krankheiten aus dem schizophrenen Formenkreis, affektive Störungen, Angsterkrankungen und verschiedene Formen der Suchterkrankungen.

Die Kooperation besteht in Form mehrmaliger Visitenbesuche pro Quartal durch die Oberärztin der gerontopsychiatrischen Abteilung der Klinik. Hierbei finden, neben den im Vordergrund stehenden persönlichen Gesprächen mit den Bewohnern, Absprachen mit den Ärzten und Pflegekräften bzgl. der weiteren Behandlung (Medikation, cotherapeutische Maßnahmen etc.) statt.

Parallel werden mehrmals jährlich in allen Pflegeeinrichtungen oberärztlich geführte Fortbildungsveranstaltungen zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen für Pflegekräfte angeboten.

Integration der Psychiatrischen Abteilungen in die bezirklichen Gremien und komplementären Einrichtungen

Durch gesundheitspolitische und ökonomische Entwicklungen der letzten Jahre (z.B. Verkürzung der Liegezeiten, integrierte Versorgungsmodelle, Verschiebung des Behandlungsschwerpunktes in den ambulant-komplementären Bereich) ist es für die Arbeit der psychiatrischen Kliniken immer wichtiger geworden durch persönliche, reibungslose und gut organisierte Kontakte zu den komplementären Einrichtungen und ihren Trägern die Klinik gut mit diesen zu vernetzen, um so sowohl Aufnahmeprozesse als auch das Entlassungsprocedere für Patienten qualitativ hochwertig zu gestalten. In wichtigen Gremien des Bezirks (Psychiatriebeirat, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft mit ihren verschiedenen Untergruppen) ist die Klinik durch Oberärzte, Sozialarbeiter und die Chefärztin vertreten. Der Kontakt zu den großen wichtigen komplementären Trägern im Bezirk, der Reha-Steglitz und der Perspektive Zehlendorf sowie zum Psychiatriekoordinator wurde im Jahre 2008 intensiviert. Gemeinsam mit diesen Trägern, der Psychiatriekoordination und den ärztlichen Kollegen aus zwei Vivantes-Krankenhäusern (Auguste-Viktoria-Krankenhaus und Wenckeback Klinikum) wurde im Mai 2008 ein Psychiatriefachtag Südwest vorbereitet und durch einen Vortrag zum Thema „Woher kommen wir, wo geht es hin?“ bereichert.

Reorganisation von Abläufen und Behebung von Schnittstellenproblemen

Mit dem Projekt "Medusa2 wurde das Ziel der Implementierung von verbindlichen Visitenzeiten im Kontext der Terminierung in den diagnostischen- und therapeutischen Bereichen verfolgt. Damit einher ging nicht nur eine Reorganisation der Abläufe in den betroffenen Bereichen, sondern auch die Implementierung eines elektronischen Patientenkalenders. Die Abstimmung der Termine erfolgt dabei hierarchisch nach dem Muster "Visite vor Diagnostik" und "Diagnostik vor Therapie", wobei die

Visitenzeiten automatisch im System angelegt werden. Hierfür wurden 4 Visitenblöcke entwickelt, die dem Umstand Rechnung tragen, dass zu einer bestimmten Visitenzeit immer nur ein definierter Patientenstamm verfügbar sein muss. Hierdurch konnten Schnittstellenprobleme behoben und ein strukturierter Tagesablauf für den Patienten erzielt werden. Das Projekt "Pandora" ist langfristig darauf ausgerichtet, Optimierungspotentiale im Zusammenhang mit dem psychiatrischen Arzt vom Dienst (AvD) zu erschließen. Diese beziehen sich jedoch nicht nur auf etwaige Schnittstellenprobleme, sondern auch auf den organisatorischen Aufwand für den AvD. Letzterer wird derzeit durch eine Teilprojektgruppe beleuchtet. Die betreffenden Arbeiten zielen darauf ab, die administrative Aufnahme inklusive Bettenplanung im Klinischen Informationssystem zu erleichtern. Dem werden Arbeiten folgen, die auf strukturierte Gesprächsleitfäden (inklusive Schulungen), Dokumentenvereinheitlichung und ähnlichem abzielen.

Überarbeitung Notrufsystem

Die gestiegene Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft, die sich z.B. in Form von Gewaltvideos auf Mobiltelefonen bemerkbar macht, hat auch ihre Auswirkungen in den Gesundheitseinrichtungen. Im Zusammenhang mit der Neuinstallation einer klinikweiten Telefonanlage wurde das Konzept der Alarmauslösung für einen psychiatrischen und medizinischen Notfall durch eine Projektgruppe vollständig überarbeitet. Die Ergebnisse aus dieser Projektgruppe sind anschließend in die technische Ausgestaltung der Telefonanlage eingeflossen.

Als Ergebnis dieser Arbeit wurden folgende Änderungen im Klinikalltag vorgenommen:

- Einrichtung von Zielwahltasten an den Festnetztelefonen für die Auslösung eines medizinischen und psychiatrischen Notfalls
- Die Mobiltelefone im geschlossenen Bereich der psychiatrischen Fachabteilung sind weiterhin mit einer Alarmauslösung versehen, die nicht willensabhängig ist. Dazu gehören eine sogenannte „Totmannschaltung“ sowie ein Abrisskontakt an den mobilen Endgeräten.
- Nach Auslösung erfolgt eine automatische Benachrichtigung aller relevanten Personen mittels einer Textnachricht und/oder Sprachnachricht, aus der der Ort des Notfalls hervorgeht.
- Im ganzen Klinikgebäude wurde zusätzlich auch ein Ortungssystem installiert, das den Ort des Notfalls anzeigt. Auf diese Weise kann der Pfortenmitarbeiter weitere Maßnahmen koordinieren, wie Einweisung der Rettungskräfte und/oder Feuerwehr.

In der Praxis haben sich diese Neuerungen sehr gut bewährt und die Mitarbeiter können sich auf das Eintreffen von Hilfskräften jederzeit verlassen.

Ausbildung von Multiplikatoren im Deeskalationstraining

Zusätzlich zur Neuinstallation der Notrufsysteme ist es das Ziel, in Zukunft allen MitarbeiterInnen der Klinik ein

bedarfsgerechtes Deeskalationstraining zukommen lassen zu können, um auf die gestiegene Gewaltbereitschaft reagieren zu können. Hierbei geht es darum, die Mitarbeiter kontinuierlich im Umgang mit gewaltbereiten Patienten zu professionalisieren, aber auch die Gefährdung der Mitarbeiter durch Übergriffe zu reduzieren. Um dieses umsetzen zu können, wurden 10 MitarbeiterInnen des Pflegepersonals in einem 18 tägigen Seminar, das sich über ein halbes Jahr erstreckte, von externen Deeskalationstrainern geschult. Inhalt des Seminars waren folgende Themen:

- Aggression - Formen und theoretische Ansätze
- Prävention - Individuelle Gewaltprävention
- Verhaltenskategorisierung - Stufenmodell der Aggression
- Rechtlicher Rahmen und Arbeitsschutz
- Kommunikation - Betreuung nach einem Zwischenfall
- Kommunikation - Verbale Deeskalation
- Soziale Wahrnehmung - Fehlerquellen und Vermeidungsmöglichkeiten
- Organisatorische und technische Prävention
- Intervention - Individuelle Interventionstechniken
- Intervention - Teamorientierte Interventionstechniken

Anschließend bereiten sich die Multiplikatoren auf die Gestaltung ihrer Fortbildungen, die ab 2009 in der Klinik berufsgruppenübergreifend angeboten werden, vor. Geplant ist jährlich acht 1-3 tägige Fortbildungen pro Jahr anzubieten.

Ausbildung von Wundmanagern

Um eine kontinuierlich hochwertige Versorgung von Patienten mit Wunden gewährleisten zu können, wurden 2008 4 MitarbeiterInnen der Pflege zu Wundmanagern fortgebildet. Die Fortbildung hat einen Umfang von 90 Unterrichtsstunden. Das spezialisierte Wissen steht anschließend allen Stationen zur Verfügung, da die Mitarbeiter Wundpflegeberatungen durchführen. Somit wird gewährleistet, dass jedem Patienten mit einer Wunde das Expertenwissen zugute kommt.

Ausbildung von algesiologischen Fachassistenten

Die Behandlung von Schmerzpatienten bildet in zwei Fachabteilungen der Klinik einen Behandlungsschwerpunkt. Um die Kompetenz in diesem Bereich zu erhöhen, wurden zwei Pflegekräfte zu algesiologischen Fachassistenten ausgebildet. Diese unterstützen mit Rat und Tat das therapeutische Team bei der Behandlung von Schmerzpatienten.

Kennzahlenerfassung im Qualitätsmanagement

Als wichtige Erkenntnis aus der Erstzertifizierung nach KTQ werden interne Kennzahlen systematisiert erhoben und ausgewertet. Im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sind Kennzahlen für die Messung und Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen unabdingbar. Mit der Entscheidung für eine Zertifizierung nach KTQ werden Arbeitsabläufe nach dem PDCA-Zyklus analysiert.

P - Plan, wie soll die Arbeit durchgeführt werden?

D - Do, wie wird die Arbeit tatsächlich durchgeführt?

C - Check, wie wird überprüft, ob das Do mit dem Plan übereinstimmt?

A - Act, was wird aus dem Abgleich zwischen Plan und Do für eine Erkenntnis gezogen und wie soll der Plan verändert werden, damit die Qualität steigt.

Ohne geeignete Instrumente ist beim Check schwer festzustellen, ob Abweichungen zwischen Plan und Do vorhanden sind, die nicht nur auf subjektiven Erfahrungen, sondern auf soliden Ergebnissen beruhen. An dieser Stelle werden verstärkt Kennzahlen eingesetzt, um die Wirkung von Veränderungen zu messen.

Im Qualitätsmanagement der Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk wurde anhand des KTQ®-Manuals ein Kennzahlenkatalog erarbeitet, mit dem die Messung von Veränderungen zu jedem einzelnen KTQ®-Kriterium möglich ist.

Strukturiertes IT-Fortbildungsprogramm

Im Rahmen der Weiterentwicklung von Krankenhaus-Informationssystemen (KIS) ist es erforderlich, die Mitarbeiter der Klinik kontinuierlich mit den Möglichkeiten des Systems vertraut zu machen. Inzwischen gehören PC und die elektronische Dokumentation, wie das Stethoskop oder der diagnostische Befund, zur täglichen Arbeit des medizinischen Fachpersonals. PC und eingesetzte Software bieten unzählige Möglichkeiten, Arbeitsabläufe im Sinne einer verbesserten Patientenversorgung zu optimieren. Hier seien beispielhaft einige Anwendungsgebiete aufgezählt:

- mobile Visite mittels einer Kombination aus Visitenwagen und Notebook
- digitale Betrachtung von radiologischen Bildern
- zentrale berufsgruppenübergreifende Dokumentation
- elektronische Anforderung von diagnostischen und Laborleistungen

Damit die aufgeführten und weitere technische Neuerungen in der Praxis effektiv eingesetzt werden können, wurde ein strukturiertes IT-Fortbildungsprogramm ins Leben gerufen, welches den Mitarbeitern wöchentlich die Möglichkeit bietet, sich über die aktuellen Funktionsweisen des KIS schulen zu lassen.

Um diesen Service noch zu erweitern, wurden in das Schulungsprogramm auch die üblichen Softwareprodukte des Microsoft Office-Paketes (MS Word, MS Excel, MS Outlook und MS PowerPoint) aufgenommen.

Sommerfest und Teamstaffel

Diese beiden Veranstaltungen sind feste Größen im Jahresplan der Klinik geworden. Zum Sommerfest werden Patienten, Angehörige, Anwohner, Geschäftspartner und Mitarbeiter eingeladen.

Um aktiv den Anspruch eines Gesundheitsunternehmens zu fördern, nehmen jährlich an der 5 x 5 km Teamstaffel mehrere Teams, bestehend aus unterschiedlichen Berufsgruppen, teil. Diese Veranstaltung fördert nicht nur die Kondition, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl der Mitarbeiter untereinander ganz dem Klinik-Motto entsprechend "Wege gemeinsam

gehen".

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

KH-spezifische Zertifizierungsverfahren:

Für Krankenhäuser ist das KTQ-Zertifizierungsverfahren zum Nachweis eines funktionierenden Qualitätsmanagementsystems eingeführt worden. Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk haben sich diesem sinnvollen Trend angeschlossen und die KTQ-Zertifizierung erfolgreich bestanden und nehmen auch an der Rezertifizierung teil.

Peer Reviews:

Die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk führen zwischen den Zertifizierungen nach KTQ nach dem Vorbild der DIN ISO Zwischenaudits durch.

Die Umsetzung der Anforderungen nach dem Bundesdatenschutzgesetz werden in regelmäßigen Abständen vom betrieblichen Datenschutzbeauftragten überprüft.